

Wörter zusammengesetzt mit *ΑΜΦΙ*

VON HANS PETERSEN, Louisville (Kentucky)

Das indogermanische Adverb *ἀμφί* bedeutete auch im Alt-Griechischen 'auf beiden Seiten', wie allgemein anerkannt wird, während *περί* 'rund herum' bedeutete. Verfasser besteht darauf, diese Erkenntnis wirklich anzuwenden. Daher erörtert er ausgewählte Wörter, die mit *ἀμφί* zusammengesetzt sind: ungefähr fünfzig griechische Wörter, auch fünfzehn lateinische und einige keltische. Eingestreut sind Bemerkungen, wie im Griechischen *ἀμφί* als Präposition gebraucht wurde. Sodann entwickelt Verfasser ein Verfahren, wie in einem zusammengesetzten Worte die einzelnen Bestandteile nach syntaktischer und semantischer Funktion erkannt werden können, und wie damit die Bedeutung der ganzen Zusammensetzung sichergestellt wird; er erläutert dies Verfahren des näheren an dem Worte *ἀμφιδέατρον*.

Das griechische Wort *ἀμφί*, wie sein indogermanischer Vorgänger, bedeutete eigentlich 'auf beiden Seiten' und muß unterschieden werden von *περί*, das 'um herum' bedeutete. Diese Erkenntnis wird aber immer noch nicht folgerecht angewandt. Gelehrte früherer Jahrhunderte unterschieden die beiden Wörter nicht genügend¹⁾; und das

¹⁾ So ein Buch, aus dem Generationen Griechisch lernten: Francisci Vigeri de praecipuis graecae dictionis idiotismis liber [erschien zuerst anonym in Paris 1627, wurde in den nächsten zweihundert Jahren oft aufgelegt und neu bearbeitet] cap.IX sect.I regg.I-II (pp.572-574 der zweiten Ausgabe Gottfried Hermanns, Leipzig 1813; darin auf Seite 574, was ein früherer Bearbeiter, Johann Karl Zeune, anmerkte). Die Lexika des späteren Altertums und des frühen Mittelalters bieten wenig, was unserem Zwecke nützt. Denn im byzantinischen Mittelalter, und wohl auch im späten Altertum, wurden *ἀμφί* und *περί* zusammengeworfen. So im Lexikon des Hesychios no.3943 (vol.I p.137 Latte): *ἀμφί* `περί. Hesychios versucht, wo immer es ihm möglich scheint, die mit *ἀμφί* zusammengesetzten Wörter so zu erklären, als wären sie mit *περί* zusammengesetzt, wobei er manchmal ein Wort wie *κύκλω* hinzusetzt. Nur wenn es nicht anders geht, erklären die Lexikographen mit Wörtern wie *ἀμφοτέρωθεν* oder *ἐκατέρωθεν* (z. B. Hesychios bei 24 oder 25 Lemmata; ähnlich die jetzt sogenannte Suda no.1669 [vol.I p.151 Adler]: *ἀμφί* `περί, ἐξ ἐκατέρου μέρους). Ebenso war es im mittelalterlichen Westen, wo man *circum* und *ambi-* zusammenwarf. Es bleibt zu untersuchen, ob es die lateinische Lehre war, die den Gebrauch des althochdeutschen Wortes *umbi* veränderte. Jedenfalls scheint das verbrauchte neuhochdeutsche Wort *um* nicht geeignet, wissenschaftliche Forschung zu fördern. Das beweisen vielleicht auch Ed.Schwyzer - A.Debrunner, Griechische Grammatik II, München 1950, 437: zwischen *ἀμφί* 'zu, nach beiden Seiten' und *περί* 'rings' schieben sie eine Stufe, in der *ἀμφί* allgemein 'um' bedeuten soll. Die Berechtigung dieser kategorischen Zwischenstufe für das ältere Griechisch erhellt nicht; wenn ein mit *ἀμφί* gebildeter Ausdruck auf die Bedeutung 'um herum' hinüberspielt, so beruht das, wie wir unten zeigen werden, auf dem Zusammenhang und der Bedeutung des ganzen Satzes.

wirkt noch heute, besonders in den Wörterbüchern, die den größten Teil ihres Inhalts meistens von früher überkommen. Aber in den Wörterbüchern erscheinen auch sonst unbestrittene Tatsachen nicht so klar, wie man wohl wünschen könnte. Das, was die Tatsachen beweist, ist vielleicht auf viele Einzelwörter verteilt; und bei einem einzelnen Worte kann das Material wieder auf verschiedene Kategorien verzettelt sein. Diese Kategorien, die von Wörterbuch zu Wörterbuch und von Auflage zu Auflage sich stets vermehren, sind teils morphologischer Art (z. B. Aktiv und Medium bei Verben), teils syntaktischer Art (z. B. die verschiedenen Fälle bei Präpositionen), teils angeblich logischer Art, teils (wie heutigen Tages beliebt) psychologischer Art. Dem Verständnis schadet auch, daß viele dieser Kategorien nichts mit der Sprache des betreffenden Wortes zu tun haben, sondern nur verschiedene Möglichkeiten angeben, wie man das Wort in eine andere Sprache übersetzen kann. Dazu kommt, daß Lexikographen, die meistens Epigonen sind, einen Ausdruck oft abstrakt statt konkret verstehen; daß der Zusammenhang meistens zu kurz kommt; und daß, was auf göttliche Eingebung der Dichter wagt, genau so viel beweisen soll wie was vor den Schöffen der Anwalt klagt. Aber diese Fehler sind größtenteils in der Art der Wörterbücher begründet; es wäre zwecklos, und auch undankbar, gegen diese nützlichen und nötigen Werke zu Felde zu ziehen und einem einzelnen Wörterbuche einzelne Fehler nachzuweisen. Wir begnügen uns, durch ausgewählte Beispiele zeigen zu wollen, wie im Altertum einige west-indogermanische Sprachen, und vorzüglich die griechische Sprache, das Wort *ἀμφί* gebrauchen. Ausgewählt sind die Beispiele nach drei Gesichtspunkten: wie sicher ist die Überlieferung des Wortes? wie fern stützt das Wort selbst oder der Zusammenhang unseren Erklärungsversuch? wie genau kennen wir überhaupt die betreffende Sprache? Auf leicht auffindbare Belege und auf überflüssige Polemik verzichten wir, und wenn wir der Übersichtlichkeit wegen unsere Beispiele in Gruppen zusammenfassen, so geben wir zu, daß nicht alle diese Einteilungen gleich viel mit dem Sprachgebrauch zu tun haben und daß man manchesmal anders einteilen kann.

Daß *ἀμφί* 'auf beiden Seiten' bedeutete, zeigen im Griechischen gewisse zusammengesetzte Wörter, in denen *ἀμφί* nicht 'um herum' bedeuten kann. Wer auf beiden Beinen lahm war, hieß *ἀμφίχωλος*. Ein Mann konnte mit seiner linken Hand so geschickt arbeiten, daß er als *ἀμφιδέξιος* galt, 'mit einer rechten Hand auf beiden Seiten'²⁾.

²⁾ *περιδέξιος* bedeutete ursprünglich jemanden, dessen rechte Hand ganz um seinen Körper reichte.

Ein gewisses Tier sollte an beiden Enden einen Mund haben und wurde daher *ἀμφίστομος* genannt; *ὄρυγμα ἀμφίστομον* bezeichnete einen Tunnel. *ἀμφίπρυμνος* hieß ein Schiff, dessen beide Enden die Form eines Hecks hatten (so wie unsere Fähren). Ein Zimmer oder Saal konnte *ἀμφίθυρος* sein, eine Tür an beiden Seiten haben. Um einen Wall oder Damm zu bauen, gräbt man einen Graben und wirft die ausgehobene Erde daneben auf; es können aber auch zwei Gräben nebeneinander gegraben und die Erde zwischen ihnen und von beiden Seiten aufgehäuft werden: ein solcher Wall hieß *ἀμφίχυτος*. Ein Tempel, *ἀμφιπρόστυλος* genannt, hatte Säulen vor den beiden (Schmal-) Seiten, aber nicht rings um das ganze Gebäude³⁾. Ein Köcher hieß *ἀμφηρηφής* 'auf beiden Seiten bedacht (bedeckt)', wenn er sowohl Boden wie Deckel hatte. *δέπας ἀμφικύπελλον* hieß ein Gefäß, das an beiden Enden, oben und unten, eine Tasse hatte und immer auf einer der Tassen stand. *ἀμφίμηλον* 'mit einem Apfel auf beiden Seiten' war wahrscheinlich ein ärztliches Instrument, das an beiden Enden eines Stabes eine (halbe) Hohl-Kugel hatte⁴⁾; da *μηλωτίς* einen Ohrlöffel bezeichnete, so kann man annehmen, daß die beiden Löffel des *ἀμφίμηλον* verschiedene Größe hatten, nämlich eine Größe für Erwachsene, die andere Größe für Kinder. Das Wort *ἀμφιφανής*, jedenfalls wenn es als Kunstaussdruck der Astronomie gebraucht wurde, bedeutete 'erscheinend auf beiden Seiten'; die Mondsichel nannte man *ἀμφίκυρτος*, weil sie nach beiden Enden gekrümmt ist. Das *metrum creticum* (— ∪ —) hieß *ἀμφίμακρος*, 'auf beiden Seiten lang'; der *ἀμφίβραχυς* (∪ — ∪) hatte am Anfang und am Ende eine kurze Silbe.

In den vorhergehenden Zusammensetzungen bedeutete *ἀμφί* 'an beiden Enden'. *ἀμφί* konnte auch 'an beiden (Lang-) Seiten' bedeuten. Ein Schwert konnte *ἀμφήκης* sein, 'auf beiden (Lang-) Seiten geschärft', das heißt 'zweischneidig'. Eine *ἀμφιβρότη ἀσπίς* schützte den Menschen auf beiden Seiten: wenn der Träger von einer Seite angegriffen wurde, brauchte er den Schild nicht zu bewegen (um den Träger herum ging der Schild natürlich nicht, denn in und aus einem Zylinder kann man nicht kämpfen). In der Odyssee heißt *ἀμφιρύτη* eine Insel, an deren beiden Langseiten die Strömung bei Gezeitenwechsel gut zu beobachten ist (denn an den Spitzen einer solchen Insel bricht sich jede Strömung), während eine annähernd runde Insel *περίορυτος* sein konnte. Weil Euböia langgestreckt und eigentlich *ἀμ-*

³⁾ Vitruvius III 2, 4.

⁴⁾ Vgl. die *μηλοφόροι* des persischen Königs: Herodot. VII 41, 2.

φιρύτε ist (aber ungenau *περίρρυτος* genannt wurde), sagte man auch *ἀμφὶ Εὔβοιαν*.

In den folgenden Zusammensetzungen bedeutete *ἀμφί* wohl 'auf beiden Flachseiten', d.h. Flächen. Bei dem Worte *ἀμφισκέπαρνος* 'auf beiden Seiten geglättet' bezieht sich *ἀμφί* auf die beiden Flachseiten, nicht auf die schmalen Enden, denn zum Hobeln und Polieren eignen sich nur größere Flächen. *ἀμφίδασος*⁵⁾ kann sich nicht auf Fransen beziehen, denn Fransen, Quasten und Troddeln hießen *θύσανοι*; *ἀμφίδασος* war wohl ein Gewebe, das auf beiden Seiten genoppt war. Wenn ein solches Tuch aus Wolle bestand, nannte man es auch *ἀμφίμαλλον*⁶⁾. Davon unterschied sich das Wort *ἀμφιτάπης*⁷⁾; es bedeutete wohl eine Decke oder einen Teppich, der auf beiden Seiten ein Muster hatte. Denn wenn die Geschichte des Wortes nicht trügt, unterschied der *τάπης* sich von anderen Decken vielleicht oft, weil er dicker war, aber hauptsächlich, weil er ein Muster hatte⁸⁾. Falls der Ausdruck *ἀμφιμέλαιναι φρένες* der Wirklichkeit entspricht, konnte sich das Zwerchfell auf beiden Seiten schwarz verfärben. *ἀμφίχρυσος* heißt⁹⁾ ein Schwert, dessen Heft oder Klinge auf beiden Seiten mit Gold einglegt war.

Opferhandlungen konnten *ἀμφὶ βωμόν* geschehen, und um beide Seiten des Altares zu schützen, bedurfte es eigentlich zweier, des Opferherren und des Priesters, oder des Opferherren und des Dieners. Das Wort *ἀμφίπολος* scheint sich nicht auf den Opferdiener beschränkt zu haben, und das Präfix *ἀμφί* läßt glauben, daß man zuerst nur die Pluralform *ἀμφίπολοι* gebrauchte. Wenn das Wort *ἀμφίπολος* in einigen griechischen Städten auch einen Staatsbeamten bezeichnete, so war eben bei diesem Beamten die sakrale Pflicht das ursprüngliche. Man weinte und klagte auf beiden Seiten des auf-

⁵⁾ Ilias XV 309. Die hier beschriebene *αίγίς* stammt aus der Wunder-Welt: das Ziegenfell ist auf beiden Seiten (Flächen) behaart.

⁶⁾ Varro ling. lat. V 167; Plin. nat. hist. VIII 48,73.

⁷⁾ Ael. Dionys. attic. fr. 112 (p. 105 Erbse) erklärt *ἀμφιτάπης*, als wäre es *ἀμφίμαλλος*. Ähnlich Pollux X 38.

⁸⁾ In einem Inventar des samischen Heraions vom Jahre 346/5 v. Chr. (Ch. Michel, Recueil des inscriptions grecques, Bruxelles 1900, no. 832 p. 678 [= GDI 5702, mir unzulänglich] Zeile 21-22) erscheint ein *πρόσλημμα τῆς θεοῦ παραλοργῆς ἀμφιθύσανον*. Das war nicht eine Decke, die auf allen Seiten gefranst war, sondern ein Tuch, das an seinen beiden Enden, vorzüglich den Schmal-Seiten gefranst war, wie solche Tücher auf griechisch-römischen Reliefs erscheinen und leicht auf einem gewöhnlichen Webstuhle gewebt werden konnten.

⁹⁾ Bei Eurip. Hekabe 543.

gebahrten Toten, so wie es uns einige frühe Vasenbilder zeigen. Dafür sagte man *κλαίειν ἀμφὶ τινα*, *κλαίειν ἀμφὶ νεκροῖσι*; der Tote, wenn *ἀμφίκλαυτος*, fuhr schneller und sicherer in die Unterwelt, statt die Überlebenden zu plagen. Auch die Seiten des lebenden Heros, des Königs, schätzte und schützte man. Da zwei Ausdrücke, *οἱ ἀμφὶ τινα* und *οἱ περὶ τινα*, neben einander hergehen, müssen sie ursprünglich verschiedenes bedeutet haben. Durch jede Bewegung geraten die anderen in Gefahr, nicht auf beiden Seiten des Obmannes zu bleiben; daher kann man mutmaßen, daß *οἱ ἀμφὶ τινα* die Assessoren waren, die beim Richten auf beiden Seiten des Ersten Richters saßen. Wenn der Obmann seines Weges ging, schützten Leibwächter und Trabanten (*οἱ περὶ τινα*) ihn dadurch, daß sie immer darauf achteten, ihn zu umringen. Der Unterschied zwischen den zwei Ausdrücken scheint schon früh verblaßt zu sein, vielleicht weil *οἱ ἀμφὶ τινα* oft, besonders auf dem Rückweg vom Richtplatze, als *οἱ περὶ τινα* wirkten.

Wenn frühe Texte das Kämpfen mit dem Worte *ἀμφὶ* verbinden, sollen wir letzteres, soweit es geht, örtlich verstehen. Der Ausdruck *ἀμφὶ πύλῃσι μάχεσθαι* wird in der Ilias gebraucht, wenn der Feind nicht in die Stadt eingedrungen ist; man muß daher annehmen, daß (wie der Dichter es sah) die Tore vor der Mauer auskragten und auf beiden Seiten der Auskrugung gekämpft wurde. Pindar läßt Athleten *ἀμφ' ἀέθλοις* kämpfen: die Siegerpreise lagen in der Mitte, als die beiden Wettkämpfer antraten (auf dem Schilde des Achilles lagen ähnlich die zwei Talente vor den Richtern¹⁰).

Die Zweiseitigkeit übertrug man aufs Abstrakte: aufs Zweifeln, Zaudern und Denken. *ἀμφιλέγειν* bedeutete nicht allgemein 'diskutieren, disputieren, debattieren, erörtern', sondern sehr genau 'auf beiden Seiten etwas zu sagen haben, Beweise für beide Möglichkeiten anführen'. *ἀμφισβητεῖν* muß ursprünglich bedeutet haben 'sich auf beide Seiten stellen', einmal auf die Seite des einen Streitenden, einmal auf die Seite des anderen (was, wenn es im römischen Senat zu lange geschah, beendet wurde durch das endgültige *pedibus in sententiam ire*). *ἀμφιφράζεσθαι* bedeutete 'bei sich beide Möglichkeiten erwägen'. Für *ἀμφιγνοέω* sagen wir heute: 'Ich zaudere, für welche der beiden Möglichkeiten ich mich entscheiden soll'. *ἀμφίβολος*, ursprünglich ein Krieger-Wort mit der Bedeutung 'nach beiden Seiten schießend' oder 'von beiden Seiten beschossen', wurde aufs

¹⁰) Ilias XVIII 507–508.

Denken übertragen und bedeutete entweder einen Mann, der 'sich beiden Argumenten zuneigt, unentschlossen ist', oder eine Sache, die 'in beide Richtungen führt, zweideutig ist'. Die Verben *ἀμφιτρέμειν* und *ἀμφιφοβεῖσθαι* wurden wohl ursprünglich nur auf ein pluralisches Subjekt bezogen und bezeichneten, daß die Soldaten beider Heere zitterten und anfangen zu fliehen.

Wenn man mit beiden Händen auf beiden Seiten des eigenen oder eines fremden Körpers etwas tut, so folgt oft, daß man es teilweise oder ganz um den Körper herum ausführt. Diesbezügliche Verben wurden mit *ἀμφί* verbunden, weil man die Handlung auf den zwei Seiten beginnt. Wenn dasselbe Verb auch mit *περί* verbunden wurde, so beweist das Nebeneinander der zwei Ausdrücke, daß sie ursprünglich voneinander unterschieden wurden. So kann man einen anderen auf zweierlei Art umarmen. Beim *ἀμφιβάλλειν χεῖράς τινι* berühren die zwei Hände und Arme den anderen auf seinen zwei Seiten, so wie Spanier den abrazo ausführen, während *περιβάλλειν χεῖρας* die Art bedeutete, wie Bären ihr Opfer umarmen. Der Dichter sagte dafür *ἀμφιπτύσσεσθαι* (*ἀμφιπτυχή*), auch *ἀμφαγαπᾶν*. Ähnlich berührte man auf zwei Seiten die Knie desjenigen, den man anflehte¹¹). *ἀμφιχρίεσθαι* bedeutete natürlich, daß man sich den ganzen Körper salbte, aber dazu beide Hände gebrauchte. Wenn man sich ankleidet (*ἀμφιβάλλειν τι*, *ἀμφιεννύναι τι*) hält man das Kleid zuerst an den beiden Seiten, bevor man es anzieht.

Der Grieche gebrauchte ähnliche Ausdrücke, auch wenn die Tätigkeit nicht den Menschenkörper betraf, sondern etwas anderes, das lange Seiten hat. Ein Fischer konnte sein langes Netz so auswerfen (*βάλλειν*), daß die Ecken des Netzes 'auf beiden Seiten', d. h. so weit wie möglich von einander entfernt ins Wasser kamen; dann führte der Fischer die Ecken eines solchen Netzes (*ἀμφίβληστρον*) in einem Kreise zusammen und fing den Fisch-Schwarm in der Mitte. Offiziere wissen, warum sie eine Marschkolonne oder eine Kampfkolonne von beiden Seiten abfertigen wollen¹²); dabei gehen sie oft um die Kolonne herum. Eine Gruppe, die auf einem Wege marschiert, kann man von beiden Richtungen abschneiden¹³), auch ohne sie zu umzingeln. Und wenn eine Quelle an einem Wege liegt, können zwei aus verschiedenen Richtungen anrückende Streitkräfte

¹¹) Odys. VII 142 *ἀμφὶ δ' ἄρ' Ἀρήτης βάλε γούνασι κείρας Ὀδυσσεύς.*

¹²) Ilias II 525 *στίχας ἴστασαν ἀμφιέποντες.*

¹³) Ilias XVIII 528 *τάμνοντ' ἀμφὶ βοῶν ἀγέλας.*

„auf beiden Seiten“ um die Quelle kämpfen¹⁴). Wer ein Pferd anschirrt, arbeitet zuerst auf des Tieres einer Seite und dann auf der anderen, wobei er natürlich um das Pferd herumgehen kann; oder ein Mann schirrt auf der einen Seite, ein anderer Mann auf der anderen Seite: beide Möglichkeiten erlaubt der Ausdruck *ἵππους δ' αὐτομέδων τε καὶ ἄλκιμος ἀμφιέποντες ζεύγνυον*¹⁵). Und weil Italien langgetreckt wie ein Kalb ist, konnte der Dichter den Gott des Weines berufen¹⁶): *Βακχεῦ ὃς ἀμφέπεις Ἰταλίαν*. Eine *γῆ ἀμφίπλους* war nicht eine Insel „um die man herumsegeln kann“ (denn das hieß eigentlich *περίπλους γῆ*¹⁷), sondern war eine Insel, auf deren beiden Seiten man vorbeisegeln konnte und die auch *ἀμφοτερόπλους* hieß¹⁸). Wenn der Dichter sagte¹⁹): *ἀμφὶ δὲ κυκλοῦντο νῆσον*, so meinte er, daß zwei Flottillen aus zwei Richtungen, jede Flottille aus einer anderen Richtung, sich der Insel näherten und dann sich anschickten, die Insel zu blockieren; *ἀμφί* bedeutet hier, wie anderswo, ‚von beiden Seiten‘ und der Dichter gebrauchte eine Brachylogie.

Das Verb *ἀμφιβαίνειν* verdient, sorgfältig gedeutet zu werden. In der Ilias betet Chryses zu seinem Gotte²⁰): *ὃς Χρύσην ἀμφιβέβηκας*, was man ungenau übersetzt: ‚der du Chryse umwandelt hast‘. Die Verbalform ist ein regelmäßig redupliziertes Perfekt, dem der Stamm *βη-* (aus *βᾶ-*) zugrunde liegt. Dieser Verbalstamm ist identisch mit dem Aorist-Stamm (wie in *ἔβην* aus *ἔβᾶν*) und bezeichnet nicht (wie der durch ein Suffix verlängerte Präsens-Stamm *βαιν-*) eine fortdauernde und wiederholte Handlung, sondern eine Handlung, die einmalig und erfolgreich ist. So bedeutet *Χρύσην ἀμφιβέβηκας*: ‚hast deinen Fuß auf beide Seiten von Chryse gesetzt‘. Das genügte dem Gott, um die Stadt zu schützen. Von einem Herumgehen sagt das Wort nichts, was auch sein auf Helios angewandter Gebrauch beweist²¹): *ἠέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει*. Der Sonnengott, während er durch den Zenith ging, ‚hatte seinen Fuß auf beide Seiten der Himmels Mitte gesetzt‘; ein vollständiges Herumgehen ist hier ausgeschlossen²²). Wenn ein Sterblicher im Kampfe sich

¹⁴) Ilias XVI 825 *μάχεσθον πίδακος ἀμφ' ὀλίγης*.

¹⁵) Ilias XIX 392–393.

¹⁶) Sophocl. Antig. 1118.

¹⁷) Thucyd. II 97, 1.

¹⁸) Pollux IX 18.

¹⁹) Aeschyl. Persae 458.

²⁰) Ilias I 37.

²¹) Ilias VIII 68.

²²) Sagte ein anderer Dichter (Pindar. Olymp. 13, 51): *ἀλίω ἀμφὶ ἐνί*, so dachte er sich, wie der Sonnengott irgendwo im Himmel fuhr, wie er schon vom Anfang

auf beide Seiten des Kameraden stellte²³): *ἀμφὶ κασιγνήτῳ βεβαῶς*, so zeigte er damit, er werde den Kameraden verteidigen. Dies Manöver hieß *ἀμφίβασις*²⁴); und weil der Verteidiger immer nach vorn, gegen den Feind blicken mußte, ging er wohl nicht um seinen Kameraden herum. Bei den *ἀμφιδρόμια* trug man angeblich das neugeborene Kind um den Hausaltar herum; das Wort selbst aber deutet nur an, daß man nach und auf beiden Seiten des Altares lief.

Wie eine Anzahl der vorhergehenden Beispiele beweist, konnten die Griechen *ἀμφί* gebrauchen, aber zu verstehen geben, daß die Handlung manchmal sich auch „um herum“ auswirkte. Das konnten die Griechen aber auch ausdrücklich sagen, wenn sie zu *ἀμφί* noch *περὶ* hinzusetzten, so daß beide Adverbien zusammen in einem Ausdruck stehen. Diese sprachliche Gewohnheit erscheint schon im Epos²⁵). Hier, wo immer möglich, soll man beide Adverbien wörtlich und örtlich verstehen²⁶). Der schon angeführte Ausdruck *ἀμφὶ πίδακος* wird zu *ἀμφὶ περὶ κρήνην*²⁷). Auch wenn in umgekehrter Folge *περὶ ἀμφί* steht, kann man wohl versucht sein, die Reihenfolge der zwei Wörter als gewollte und bewußte Änderung anzusehen; aber es können auch andere Gründe dazu geführt haben, wie wenn ein späterer Nachahmer *περὶ πίδακας ἀμφί* sagte²⁸). Es scheint, als ob die beschränkte Zahl dieser Doppel-Ausdrücke im Epos nicht gestattet, bündige Schlüsse zu ziehen.

Außerdem gibt es im homerischen Epos einige wenige Stellen, wo *ἀμφί* vielleicht nicht im eigentlichen Sinne verstanden werden kann. Erstarrung zu einer Formel. Zum Beispiel: „bei der See die Achaier umzingeln“ (oder was immer das Verb hier bedeuten sollte) erscheint als *ἀμφ' ἄλλα ἔλσαι Ἀχαιῶν*²⁹); der Ausdruck *ἀμφ' ἄλλα* war

eine Strecke durchlaufen hatte, eine andere bis zum Untergang noch durchlaufen mußte, und wie diese Strecken „auf beiden Seiten der einen Sonne“ den einen Tag ausmachten.

²³) Ilias XIV 477.

²⁴) Ilias V 623.

²⁵) Lexikon des frühgriechischen Epos 4. Lfg., Göttingen o.J. [ca. 1964] 670.

²⁶) Wenn also die zwei Adverbien *ἀμφί περὶ* zusammen gebraucht wurden, sagte das zweite Adverb etwas, was das erste nicht sagte. Dies ist die gängige und richtige Erklärung (z. B. bei Schwyzer – Debrunner, Griechische Grammatik II 428). Die hieran vor kurzem geübte Kritik (Indogermanische Forschungen 84, 1979, 194) findet sicher keine Stütze an des Kritikers Ansicht, daß in dem griechischen Doppelausdruck das Wort *περὶ* 'durch' bedeutete.

²⁷) Ilias II 305.

²⁸) Theocr. 7, 142.

²⁹) Ilias I 409.

berechtigt, wenn man von Ländern sprach, deren Strand die Gewässer auf beiden Seiten umschließt. Dagegen das pluralische Substantiv *ῥέεθρα* bedeutete ursprünglich 'Wege des Fließens'; in dem Ausdruck *Καῦστρίου ἀμφὶ ῥέεθρα*³⁰⁾ sollte man das Wort *ῥέεθρα* vielleicht nicht als 'Bänke des Flußes' deuten, sondern als verschiedene 'Rinnsale' eines einzigen Flußes im späten Sommer, und damit wäre *ἀμφί* richtig gebraucht.

Bei ungefähren Zahlangaben verwandten Schreiber griechischer Prosa verschiedene Präpositionen und meinten damit auch verschiedenes. *ἀμφὶ τὰς δώδεκα μυριάδας* zeigt, daß die Summe auf beiden Seiten von 120000 liegen konnte, also in Wirklichkeit entweder größer oder kleiner war. Statt *ἀμφί* gebrauchte man auch die Präposition *περὶ*, wie in *περὶ ἑβδομήκοντα*³¹⁾; hier wurde *περὶ* wohl von allgemeinen Ausdrücken wie *περὶ τι* auf eine Zahlenangabe übertragen, etwas ungenau, weil die genaue Zahl nur vor oder nach siebzig liegen konnte. Der Gebrauch von *κατά* für ungefähre Zahlangaben ist vom distributiven Gebrauch herzuleiten. Gebrauchte man *εἰς*, wie z. B. in dem Ausdruck *ναῦς εἰς τὰς τετρακοσίας*³²⁾, so meinte man, die genannte Zahl sei wirklich erreicht worden; gebrauchte man *ὥς*, so wollte man wohl zu verstehen geben, die genannte Zahl sei angestrebt worden und vielleicht nur im Urteil des Handelnden erreicht worden.

In ionischer und späterer Prosa wird *ἀμφί* dann und wann in der allgemeinen Bedeutung 'betreffs' gebraucht, was wohl ursprünglich Kaufmanns-Sprache war: von ungefähren, aber zahlenmäßig ausgedrückten Inhaltsangaben übertrugen Kaufleute das Wort *ἀμφί* auf einen Inhalt, der allgemein, aber ohne Zahl ausgedrückt war.

In hellenistischer Zeit und später erscheinen mit *ἀμφί* zusammengesetzte Wörter oft, wo gewöhnlich mit *περὶ* zusammengesetzte gebraucht wurden. In vielen Fällen sieht man, wie das mit *ἀμφί* zusammengesetzte Wort entweder metri gratia oder der Variation wegen gewählt wurde, oder nur, um den Stil zu heben. Aber auch hier soll man immer versuchen, das Wort *ἀμφί* in seinem eigentlichen Sinne zu verstehen. 'Beschrien' hieß gewöhnlich *περιβόητος*; das Wort *ἀμφιβόητος* mag an die Totenklage erinnert haben. Der Halsreif hieß gewöhnlich *περιδέριον*; das *ἀμφιδέριον* hatte wahrscheinlich vorne an beiden Enden eine Verdickung oder andere Verzierung

³⁰⁾ Ilias II 461.

³¹⁾ Thucyd. I 54, 2.

³²⁾ Thucyd. I 74, 1.

(vgl. *ἀμφιδέτης*). Und wer *ἀμφίζωστος* statt des gewöhnlichen *περιζωστος* 'umgürtet' sagte, der neuerte und archaisierte zugleich.

Wie die beigebrachten Beispiele zeigen, gebrauchten die Griechen das Adverb *ἀμφί* in der ihm eigenen Bedeutung 'beiderseits' nicht nur, wenn es Nominalkomposita bildete, sondern auch, wenn es Verbalkomposita bildete, und nicht nur in der archaischen und klassischen, sondern auch in der hellenistischen und römischen Zeit. Noch der Nazianzener Gregor, im 4. Jahrhundert, gebrauchte gerne das Wort *ἀμφιτάλαντος* ('auf beiden Seiten wichtig', d. h. 'gleich-gewichtig'), ein Wort, das früher nicht belegt erscheint³³). Die Dualform *ἄμφω* bedeutete 'beide', wodurch bewiesen wird, daß beim Adverb *ἀμφί* die örtliche Bedeutung, wie zu erwarten, in der singularischen Lokativ-Endung liegt. Denn läge diese Bedeutung im Stamm, so würde *ἄμφω* bedeuten 'auf beiden Seiten zwei', und viele Hörer würden 'vier' verstehen, andere jedenfalls ratlos sein. Der Stamm *ἀμφ-* bedeutete ungefähr 'beid-'; wir lassen unentschieden, ob die Dualendung in *ἄμφω* pleonastisch war, oder ursprünglich irgendwie die Bedeutung des Stammes beschränkte³⁴).

Dem griechischen *ἀμφί* entspricht lateinisches *ambi-*, das ebenfalls 'auf beiden Seiten' bedeutete. Das beweist eine Anzahl der mit *ambi-* zusammengesetzten Wörter, auch wenn diese, wie viele andere lateinische Komposita, nur Lehnübersetzungen aus dem Griechischen waren; denn auch Lehnübersetzungen mußten verstanden werden. Aber hier, wie im allgemeinen, fehlte der lateinischen Sprache die Durchsichtigkeit, die der griechischen eignete. Viele der mit *ambi-* zusammengesetzten Wörter sind Verben oder doch von Verben abgeleitet; und diese zusammengesetzten Verben, wie überhaupt viele der lateinischen Verben, wurden so allgemein und einzelne fast nur in übertragener Bedeutung gebraucht, daß allmählich die ur-

³³) Warum das Adverb *ἀμφί* später ausstarb, ist bisher nicht geklärt. P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque I*, Paris 1968, 80 meinte, der Grund sei die Konkurrenz von *περί* gewesen. In dieser Fassung ist die Erklärung nicht zu halten: ein Wort kann ein anderes nur verdrängen, wenn es auch die Bedeutung des verdrängten annimmt; aber *περί* bedeutete nie 'auf beiden Seiten'. Stirbt ein Wort, so hat das immer mehr als einen Grund. Wir möchten folgendes mutmaßen: *ἀμφί* unterlag dem als deutlicher gefühlten Adverb *ἐκἀτέρωθεν* und besonders den Wörtern *ἐκάτερος* und *ἀμφοτέρως*, die man deklinieren und deshalb durch ein Substantiv näher begrenzen konnte; vielleicht kam *ἀμφί* auch durch Mißbrauch (z. B. *metri gratia* statt *περί*) als Füllsel in Verruf.

³⁴) Vom Stamm *ἀμφ-* sind streng zu trennen die Fälle, wo in zusammengesetzten Wörtern des Jota von *ἀμφί* elidiert wurde.

sprüngliche Bedeutung aus dem Bewußtsein der Sprecher schwinden konnte. Trotzdem soll man versuchen, die ursprüngliche Bedeutung der mit *ambi-* zusammengesetzten Wörter nachzuweisen, auch deswegen, weil den mit *ambi-* zusammengesetzten Wörtern andere zur Seite stehen, die mit dem selben Verbalstamm, aber mit *circum* zusammengesetzt sind.

ambidexter (wohl Lehnübersetzung des griechischen *ἀμφιδέξιος*) hieß einer, der 'auf beiden Seiten eine rechte Hand hatte'. *ambiuuium* (wohl Lehnübersetzung des griechischen *ἄμφοδος*) hieß der Ort, wo 'nach beiden Seiten ein Weg' abzweigte. *ambidens* hieß ein Schaf, das 'Zähne auf beiden Seiten', d.h. sowohl im Oberkiefer als im Unterkiefer hatte³⁵). *ambifarius* bedeutete 'auf beiden Seiten gesagt, zwei-deutig'.

ambi- gebraucht als Präfix eines Verbs (wie *ἀμφί* im Griechischen) konnte leicht in die zusätzliche Bedeutung 'um herum' hinüberspielen. *amplecti* bedeutete ursprünglich 'auf beiden Seiten sich anschmiegen', dann 'umarmen', und entsprach dem griechischen *ἀμφιβάλλειν*, während *complecti* dem griechischen *περιβάλλειν* entsprach. Die genaue Lehnübersetzung von *ἀμφιβάλλειν* war *amicire* (ein Denominativum vierter Konjugation, aus **ambicium* von *amb-* und *iacio*, einem Verb dritter Konjugation), welches lateinische Wort nur für das „Umwerfen“ von Oberkleidung gebraucht wurde. Beim *amputare* beschnitt man eine Pflanze eigentlich 'auf beiden Seiten', konnte es dann auch rings herum tun. Vergil gebrauchte *ambedere* zweimal so, daß die ursprüngliche Bedeutung durchschimmerte: *flammis ambesa robora*³⁶) sind 'Eichbalken, an beiden Enden von Flammen versehrt'; und einen runden Pfannkuchen kann man von zwei Seiten verzehren, aber man kann auch, wie die Mäuse, ihn rings herum benagen³⁷). *amburere* dagegen bedeutete meistens 'zum Teil verbrennen', im Gegensatz zu *exurere*.

Über die Bestandteile des zusammengesetzten Wortes *ambarualis* besteht kein Zweifel. Wenn aber der sogenannte Servius behauptet, das *ambaruale sacrificium* sei so genannt, weil das Opfertier um die Felder herumgehe, so scheint dies eine gelehrte Erfindung des Mittelalters³⁸). Wenigstens ein Teil der richtigen Erklärung ist aus dem

³⁵) Paulus ex Festo p. 4 Müller = p. 4 Lindsay [B. T.].

³⁶) Verg. Aen. V 752.

³⁷) Verg. Aen. III 257.

³⁸) Servius ad Verg. ecl. 3,77: *ambaruale sacrificium dicitur quod arua ambiat uictima.*

Altertum überliefert, nämlich daß, um gute Ernte zu erzielen, die *ambaruales hostiae* von zwei Brüdern geopfert wurden³⁹⁾. Zwei opfereten, weil zu gleicher Zeit zwei Tiere, jedes an seinem Orte, geopfert werden mußten; die Opfernden waren zwei Brüder, gehörten zum selben Haushalt und opfereten also für denselben Besitz: das Wort *ambaruale* bedeutete 'auf beiden Seiten (an beiden Enden) des Feldes'. Die *amburbiales hostiae*⁴⁰⁾ müssen ähnlich erklärt werden: sie wurden ursprünglich an den zwei Enden der Stadt geopfert, um die Stadt zu schützen, auch wenn die Prozession, *amburbium* genannt⁴¹⁾, die von einem Ende der Stadt zum anderen gelangen mußte, leichter außerhalb der Stadt marschierte und sie vielleicht teilweise oder ganz umzog⁴²⁾.

ambigere hieß ursprünglich 'auf oder von beiden Seiten (be)treiben' und bezog sich wohl auf den Kuh-Hirten, der das Vieh auf beiden Seiten des Weges trieb und dadurch die Entgegenkommenden in Verlegenheit brachte. Dann, wie das Simplex *agere*, wurde auch das Kompositum *ambigere* aufs Sprechen übertragen; 'etwas zweideutig sagen'; und aufs Denken übertragen bedeutete es 'unschlüssig oder zweifelhaft sein'. Davon abgeleitet war das Verbaladjektiv *ambiguus* und davon wieder das Abstraktum *ambiguitas*. Schon den Gelehrten des Altertums bedeutete *ambiguus* das gleiche wie das griechische Wort *ἀμφίβολος*⁴³⁾. Von *ambigere* war auch begleitet *ambages*, was also ursprünglich einen 'zweideutigen Ausdruck' bedeutete und dann verallgemeinert einen 'dunklen Ausdruck'; Dichter konnten das Wort auch auf etwas Konkretes beziehen.

Das zusammengesetzte Verb *ambire* hat sich vom Simplex entfernt, wie die Formen zeigen (*eo* und *circumeo*, gegen *ambio*). Aber auf eine angenommene Bedeutung „umkreisen“ darf man nicht Stellen beziehen, wo der Fluß eine Insel auf beiden Seiten umfließt, wo ein Fluß sich durch die Ebene windet, wo das eine sich an das andere

³⁹⁾ Paulus ex Festo p.5 Müller = p.5 Lindsay: *ambaruales hostiae* appellabuntur quae pro aruis a duobus fratribus sacrificabantur.

⁴⁰⁾ Paulus ex Festo p.5 Müller = p.5 Lindsay: *amburbiales hostiae* dicebantur quae circum terminos urbis Romae ducebantur. – Diese Erklärung gehört wohl dem Paulus.

⁴¹⁾ Paulus ex Festo p.17 Müller = p.16 Lindsay. Servius ad Verg. ecl. 3,77.

⁴²⁾ Die Beschreibung des *amburbium* bei Lucanus I 592–606 scheint größtenteils auf Phantasie und Rhetorik zu beruhen; er gebraucht das Wort *ambire* (593), aber auch das Wort *circumire* (606).

⁴³⁾ Paulus ex Festo p.17 Müller = p.15 Lindsay.

lehnt, und ähnliche Ausdrücke. Die Nachwelt mißverstand, was lateinische Grammatiker lehrten:

Varro de ling. lat. V 22: *ambitus est quod circumeundo teritur.* --

Paulus ex Festo p. 16 Müller = p. 15 Lindsay: *ambitus proprie inter uicinorum aedificia locus duorum pedum et semipdis ad circumeundi facultatem relictus.*

Hier hat Paulus den Sachverhalt besser bewahrt. Es handelte sich um eine gewisse Art von Reihenhäusern, die an einer städtischen Straße lagen. Zwischen je zwei Häusern lief ein Gang, der nur zwei und einhalb Fuß weit war; dieser Gang diente, um die Seitenmauern des Hauses von außen ausbessern zu können und auch, um hinter das Haus zu gelangen, ohne durch das Haus hindurchgehen zu müssen. Jedes dieser Häuser hatte also (von der Straße gesehen) links und rechts einen *ambitus*, d. h. 'auf beiden Seiten einen Gang'. Hinderte nichts im Hinterwasen, konnte man dann ganz um das Haus herumgehen. Das beweist aber nichts gegen die ursprüngliche Bedeutung von *ambitus*, wie auch Paulus den *ambitus proprie* von *circumire* unterscheidet.

Wollte in republikanischer Zeit ein Römer sich zu einer Magistratur wählen lassen, so konnte er sich um die Stimmen seiner Mitbürger auf eine Weise bewerben, die *ambire* und *ambitus* hieß. Hier muß man ebenfalls versuchen, die Bedeutung des Präfixes genau zu verstehen, auch darum, weil neben *ambire* auch das Verb *circumire* sich auf den Wahlkampf beziehen konnte. Überhaupt wurden Komposita von *ire* als Kunstausdrücke gebraucht, um zu zeigen, wie das römische Volk an der Regierung teilnahm; diese Kunstausdrücke bedeuteten alle „zusammenkommen“, wurden aber verschieden gebraucht. Das Wort *coetus* (eine orthographische und vielleicht auch lautliche Variante von *coitus*) bezeichnete einen Volkshaufen, der nicht gesetzesmäßig berufen war und keine gesetzlichen Obliegenheiten zu erfüllen hatte. Dagegen *contio*, zusammengezogen aus *co(n)uentio*, hieß eine Versammlung, die, obwohl sie ebenfalls keine Obliegenheiten wahrnahm, doch gesetzesmäßig von einem Beamten oder einem Priester berufen wurde, um eine Mitteilung zu hören. War aber das römische Volk gesetzesmäßig zusammengerufen, um Beamte zu wählen oder über Gesetze zu entscheiden, so hießen solche Zusammenkünfte *comitia* (gehalten entweder auf dem *comitium* beim Forum, oder auf dem Marsfeld). In diesen Zusammenhang

sind *ambitus* und auch *ambitio* einzuordnen⁴⁴). Politisch (wie sonst) muß *ambire* bedeutet haben 'nach beiden Seiten gehen': es standen also zwei Volkshaufen einander gegenüber (weshalb es sich hier nicht um eine der gesetzmäßigen *comitia* gehandelt haben kann). Das Präfix *ambi-* verlangt auch, daß in dem betreffenden Zusammenhang die „beiden Seiten“ bekannt waren. Die zwei Volkshaufen standen getrennt, weil sie verschiedene Zwecke verfolgten: bei der Wahl waren die einen dem Bewerber geneigt, die anderen ihm feindlich gesinnt. Wie also die ursprüngliche Bedeutung von *ambire* zeigt, bewarb sich ein römischer Amtsbewerber um die Stimmen sowohl seiner Gönner als auch seiner Neider, was in einer Demokratie immer zu empfehlen ist.

Nach dem Muster von *ambigere* und *ambire* kann man *ambulare* erklären⁴⁵). Das Verb gehört der ersten Konjugation und muß daher von einem Nominalstamm gebildet sein. Ein als Simplex nicht überliefertes Wort *ambulus* zeigt den Stamm von *ambire* und ein Suffix *-ulus*, so wie *garrulus* von *garrere* gebildet ist. Wie man von *baiulus* 'Lastträger' das Denominativum *baiulare* 'den Lastträger spielen' bildete, so bildete man von *ambulus* das Verb *ambulare*. Weil aber *ambulare* im klassischen Gebrauch das Gehen im allgemeinen und das Schlendern im besonderen einschloß, darf man wohl annehmen, daß *ambulare* ursprünglich 'nach beiden Seiten torkeln' bedeutete und auf Betrunkene oder auf ähnlich Gehende angewandt wurde. Dann würde also der *funambulus* seine Zuschauer dadurch belustigt haben, daß er auf dem Seile balanzierend vorgab, betrunken zu sein⁴⁶).

Von den keltischen Dialekten, die im Altertum gesprochen wurden, haben wir nur mangelhafte Kenntnis. Für unsere Zwecke genügt es festzustellen, daß *ambi-*, wenn es keltischen Flußnamen vorgesetzt wurde, zweifellos 'auf beiden Seiten' bedeutete. *Ambirenus*

⁴⁴) *ambitus* war das ältere Wort und erschien auch in den betreffenden Strafgesetzen, wodurch es einen üblen Leumund bekam. Deswegen bildete man die neue Form *ambitio*, um zu zeigen, daß der Kandidat nicht gegen die Gesetze verstieß. Die Verbalsubstantive der vierten Deklination (eingeschlossen die Supina) sind durchgehend älter als die Verbalsubstantive auf *-io*.

⁴⁵) Schon J. Samuelsson, Die lateinischen Verba auf *-üläre (-iläre)*, Glotta 6, 1915, 254, empfahl, *ambulo* von *ambio* abzuleiten.

⁴⁶) Das Nationalmuseum in Neapel bewahrt zwei Wandmalereien aus Pompeii. Das eine Gemälde (Inv. Nr. 9164) zeigt einen Satyr, der einen Narthex hält und auf einem Seil tanzt; das andere Gemälde (Inv. Nr. 9163) zeigt, wie ein Satyr auf einem Seil hockt und die Doppelflöte bläst. Weil Satyrn stets mehr oder weniger betrunken waren, beweisen vielleicht diese Gemälde die von uns angenommene Bedeutung von *funambulus*.

war das cognomen eines Raurakers, der im Jahre 105 n. Chr. ehrenvoll aus der cohors III Gallica entlassen wurde⁴⁷⁾: der Name ist entweder singularische Rückbildung eines unbezeugten Stammesnamen **Ambireni* 'die beiderseits des Rheines wohnenden'; oder der Vater des Soldaten wohnte auf beiden Seiten des Rheines und gab deshalb seinem Sohne diesen Namen. Wie in der Kaiserzeit die romanisierten Kelten oft nomina gentilia aus cognomina bildeten, so bildete man aus *Ambirenus* das gentilicium *Ambirenius*; es erscheint in einer Inschrift, die in Heddernheim gefunden wurde⁴⁸⁾. Der griechische Geograph Ptolemaios nennt unter norischen Stämmen hintereinander die *Ἀμβισοντιοί*, die *Ἀμβιδραυοί* und die *Ἀμβιλικοί*⁴⁹⁾. Bei den neueren Ausgrabungen auf dem kärntner Magdalensberg entdeckte man Fragmente, die zu mindestens zwei verschiedenen Inschriften derselben Art gehören: eine Inschrift, geweiht der Livia, Ehefrau des Augustus⁵⁰⁾, eine andere Inschrift, geweiht der Iulia, Tochter des Augustus⁵¹⁾. Die Weihungen wurden gestiftet von norischen Stämmen, unter welchen die *Ambidr(au)*, die *Ambilini* und wahrscheinlich die *Amb[isontes]* erscheinen⁵²⁾. Die *Ambidraui* wohnten 'auf beiden Seiten der Drau'⁵³⁾. Die *Ambisontes* wohnten im Pinzgau; der Wohnsitz der *Ambilici* ist unbekannt⁵⁴⁾. Eine Inschrift, gefunden zu Lichtenwald an der Save, erwähnt einen Mann mit dem cognomen *Ambisauus* 'auf beiden Seiten der Save'⁵⁵⁾; der Name ist zu erklären wie der obige *Ambirenus*⁵⁶⁾.

⁴⁷⁾ CIL XVI 50.

⁴⁸⁾ Berichte der Römisch-Germanischen Kommission 58, 1977, 513 Nr. 110.

⁴⁹⁾ Ptolem. geogr. II 13,2 (p.72 Cuntz).

⁵⁰⁾ Carinthia I 156, 1966, 467 Nr.72. Dieser gedruckte Text gibt mehr Buchstaben als die Abb. 126 auf S. 466.

⁵¹⁾ Carinthia I 145, 1955, 62 Nr. 26.

⁵²⁾ Über die *Ambilini* siehe R. Egger, Carinthia I 143, 1953, 927.

⁵³⁾ Ungefähr von Oberdrauburg bis Villach, wir mir G. Piccottini freundlich mitteilte. Siehe auch desselben Gelehrten Bemerkungen in Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II (Principat) VI, Berlin 1977, 279–280 (wo drei, wenn nicht vier solcher norischen Ehren-Inschriften für das kaiserliche Haus unterschieden werden). Der Volksname erscheint als Personen-Name in einer Inschrift gefunden zu Paternion (CIL III 4753, im Dativ *Ambidrabo*).

⁵⁴⁾ So zuletzt G. Piccottini – H. Vettors, Führer durch die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg², Klagenfurt 1981, 83–85.

⁵⁵⁾ CIL III 13406.

⁵⁶⁾ Nicht hierher gehören drei Inschriften geweiht den (*Matronis*) *A(m)bi-marcis* oder *Ambiomarcis*: (1) CIL XIII 7789 Remagen = H. Lehner, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn, Bonn 1918, 46 Nr. 99; (2) CIL XIII 7898 Mechernich – Floisdorf, Kr. Schleiden; (3) Berichte der Römisch-Ger-

Die veleiatische Alimentar-Tafel, gefunden im keltischen Gebiet Oberitaliens, erwähnt einundreißigmal den *pagus Ambitrebius*, den 'Gau beiderseits der Treb(b)ia'⁵⁷). Auch die italienischen Dialekte zeigen Wörter, die mit oft verschliffenen Formen des indogermanischen **ambhi* zusammengesetzt sind⁵⁸), und man kann erwarten, daß dies Adverb auch mit Flußnamen verbunden wurde. Aus dem Altertum überliefert scheint die Etymologie des Stadtnamens *Amiternum* als **ambi-Aternum* 'beiderseits des (Flusses) Aternus'⁵⁹).

manischen Kommission 58, 1977, 555 Nr. 213 Xanten – Wardt (*Ambia* ... ebenda 529 Nr. 146 scheint eher Name des Stifters). Denn es geht nicht an, *ambio-* und *ambia-* als Alternativformen von *ambi-* anzusehen (so K. H. Schmidt, Die Komposition in gallischen Personennamen, Zeitschrift für celtische Philologie 26, 1957, 56; 123–124) und dann noch den Namen als keltisch-germanisches Hybrid der Bedeutung „um die Marken herum“ zu erklären (welch letztere Erklärung zurückzugehen scheint auf A. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz I, Leipzig 1896, 121, wo er ahd. *umbimarchon* vergleicht; auch III [1907] 589): diese angeblichen Alternativformen *ambio-* und *ambia-* könnten nur Nominalstämme sein; aber in einer indogermanischen Sprache kann man einen Nominalstamm nicht dadurch bilden, daß man beliebig *-o* oder *-a* hinter die singularische Lokativ-Endung eines Adverbs klebt; um eine sogenannte konjugierte Präposition oder um ein eingeschobenes Relativpronomen (H. Pedersen, Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen II, Göttingen 1913, 150; 297) kann es sich hier nicht handeln. Angesichts dieser Tatsachen genügt es nicht zu sagen: „gall. *ambio-* sollte vielleicht von gall. *ambi-* ferngehalten werden“ (so D. E. Evans, Gaulish personal names, Oxford 1967, 134). Eine 1976 in Deutz gefundene Inschrift ist gewidmet verschiedenen Gottheiten, darunter den AMBI · AMARICIS und den AMBIO · RENESIBVS (B. und H. Galsterer, Epigraphische Studien 12, 1981, 228–229 Nr. 3): wie den Epigraphikern lange bekannt, und wie dieser Fall wieder zeigt, beweisen Trennpunkte oft gar nichts. Den ABIRENIBV[S] und anderen Göttern scheint eine andere Deutzer Inschrift gewidmet zu sein (CIL XIII 8492; über den heutigen Erhaltungs-Zustand der Inschrift siehe B. und H. Galsterer, Die römischen Steininschriften aus Köln, Köln 1975, 20 Nr. 39). Erklären können wir diese Namen nicht. Die Laute der alt-keltischen Dialekte und die Laute des Lateinischen ähnelten einander (das beweisen z. B. die Wörter, die das in England gesprochene Keltisch dem Lateinischen entlehnte: K. Jackson, Language and history in early Britain, Edinburgh 1953, 80–86); auch scheint die Wort-Zusammensetzung in beiden Sprachen ähnlich gewesen zu sein. Wir verstehen das Alt-Keltische kaum, weil wir nicht wissen, was die meisten seiner Wörter und Wortstämme bedeuteten.

⁵⁷) CIL XI 1147. Ausgeschrieben ist *pagus Ambitrebius* elfmal; s. den Sonder-Index CIL XI p. 225.

⁵⁸) Siehe das Wörterverzeichnis bei E. Vetter, Handbuch der italischen Dialekte I, Heidelberg 1953, 383.

⁵⁹) Varro ling. lat. V 28 qui circum Aternum habitant Amiternini appellati. Angenommen wird diese Etymologie von R. G. Kent, Varro on the language, London 1938, I p. 26 (b) und auch von P. Collart, Varron de lingua Latina livre V,

Dagegen in den alten Sprachen des Balkans können wir keine mit *ἀμφί* zusammengesetzten Wörter nachweisen⁶⁰).

Wir können die mit *ἀμφί* zusammengesetzten Wörter noch aus dem Gesichtspunkt der allgemeinen Wort-Zusammensetzung betrachten. Ein Kompositum gewöhnlicher Bildung besteht aus zwei Wörtern oder Wort-Stämmen und, wie seit langem anerkannt, ist der Ursprung der Komposita aus syntaktischen und semantischen Gründen zu erklären⁶¹). Man kann aber noch viel genauer, als bisher geschehen, feststellen, wie und warum Sprachen die Fähigkeit entwickelten, zwei Wörter zu einem einzigen Worte zusammensetzen. Wenn einer ein Wort spricht, so gibt er eine Bedeutung zu verstehen. Spricht er zwei Wörter, so gibt er zwei Bedeutungen zu verstehen. Er kann aber die zwei Wörter so gestalten oder so aussprechen, daß der Hörer versteht, es seien nicht zwei unverbundene Dinge gemeint, sondern das eine sei auf das andere zu beziehen. Hier haben wir schon einen Satz, der aus Subjekt und Prädikat besteht. Ein solcher Satz kann erweitert werden: neue Subjekte oder neue Prädikate werden so angefügt, daß sie sich in den Satz einfügen und kein neuer Satz entsteht. Dem Satz, der ein Subjekt und zwei Prädikate hat, kann man das eine Prädikat belassen und das andere Prädikatswort so bilden oder so gebrauchen, daß es nicht mehr Prädikat ist: man kann es dem Subjekt zufügen, und dies ursprüngliche Prädikat wird so ein Attribut (sei es attributives Adjektiv, sei es attributives Adverb,

Paris 1954, 163. Jedoch ist zu bemerken, daß *Aternum* eine Konjektur des Victorius ist; die Handschriften bieten *alterunum* oder *aliter unum* oder *alterum*.

⁶⁰) Der Name *Βιθυνοί* zeige, wie haltlos solche Annahmen sind. D. Detschew, Die thrakischen Sprachreste, Wien 1957, 65 behauptete, in diesem Namen wäre *Bi-* eine Form von *ἀμφί*, und der Name wäre gebildet wie die griechischen Personen-Namen *Ἀμφικράτης*, *Ἀμφισθένης* und *Ἀμφαλκος*; diese Ansicht ist zu verwerfen, weil *ἀμφί* in den betreffenden Personen-Namen „sowohl auf Vaters Seite wie auf Mutter-Seite“ bedeutete, was auf Volksnamen keine Anwendung finden kann. A. Mayer, Die Sprache der alten Illyrier II, Wien 1959, 26 glaubte, **bi*, bedeute 'bei' und *Βιθυνοί* bedeute 'Nachbarn der Thynoi'. Aber die beiden Volks-Stämme waren nicht nur Nachbarn, sondern eng verwandt; davon abgesehen, benennt man ein Volk nicht danach, daß es Nachbar eines anderen sei.

⁶¹) K. Brugmann, Über das Wesen der sogenannten Wortzusammensetzung, Berichte der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften philol.-hist. Kl. 52, 1900, 361–363; 382. Für uns handelt es sich hier nur um Komposita, deren erster Bestandteil ein Adverb und deren zweiter Bestandteil ein deklinierter Stamm ist. Komposita, die aus zwei Nominalstämmen zusammengesetzt sind, kann man auf ähnliche Art erklären. Aber sogenannte zusammengesetzte Verben sind keine Neubildungen, sondern nur Fälle, wo das Adverb unmittelbar vor das Verb tritt.

sei es eines solcher attributiven Substantive, die Apposition genannt werden). Was ursprünglich ein Satz war (z. B. „der Mann arbeitet“) wird zu einem Satzteil („der arbeitende Mann“). Attribution, wie vielfach sie sich auch im Gebrauche wandelt, ist grundsätzlich eine Kürzung. Wenn ein Ausdruck aus zwei Wörtern besteht, von denen das eine dem anderen attribuiert ist, dann kann man den Ausdruck noch weiter verkürzen, indem man die zwei Wörter zu einem Wort, zum einem Kompositum zusammenfügt. Oft ist der Zweck nicht so sehr zu kürzen, sondern der Sprecher möchte so viel wie möglich in einer einzigen syntaktischen Konstruktion unterbringen; oft kann er dann auch die Bedeutung des alleinigen Prädikats verstärken. Attribution und Komposition dienen also demselben Zweck wie Unterordnung von ganzen Satzteilen: die Aufmerksamkeit des Hörers wird auf den wichtigsten Ausdruck gelenkt.

Die Komposita, die mit Adverbien zusammengesetzt sind und dekliniert werden, zerfallen in zwei Klassen, gemäß der Art, wie das Kompositum entstand⁶²). In der Odyssee heißt die Insel Ithaka *ἀμφιάλης* oder *ἀμφιάλος*⁶³). Dies attributiv (als Epitheton) gebrauchte Adjektiv geht zurück auf die Aussage 'beiderseits (ist) Salzmeer'. Das zusammengesetzte Adjektiv kann man also auflösen in den Nominalstamm 'Salzmeer', der als semantisches Subjekt des Kompositums dient, und in das semantische Prädikat „beiderseits“. Ähnlich kann man auflösen *ἀμφίδυρος* als 'beiderseits ist (war) eine Tür', *ἀμφικίων* als 'beiderseits steht (stand) eine Säule', *ἀμφίπρυμνος* als 'an beiden Enden ist (war) ein Heck', *ἀμφίπυλος* als 'beiderseits ist (war) ein Tor'. Die meisten der griechischen mit *ἀμφί* zusammengesetzten und deklinierten Wörter fallen in diese Klasse.

Einige wenige griechische Wörter, bei denen *ἀμφί* gleichfalls vor einen Nominalstamm tritt, gebrauchen letzteren als semantisches Objekt. Spät, zum Teil mittelalterlich scheinen zu sein die Mehrzahl solcher, die sich auf Körperteile beziehen oder Schmuck und Klei-

⁶²) Die beiden folgenden Klassen, schon lange bekannt, scheinen als Paar nicht richtig erklärt worden zu sein. Vgl. A. Debrunner, *Griechische Wortbildungslehre*, Heidelberg 1917, 24–28 (§ 45–53). E. Risch, *Wortbildung der homerischen Sprache*², Berlin 1974, 187–189 (§ 69 a) unterscheidet „Präpositionale Rektionskomposita“ (z. B. *ἔφαλος*) von den sogenannten „Possessivkomposita (Bahuvrīhi) mit Präpositionen“ (z. B. „*ἀμφιάλος* = ringsum Meer habend“). Diese letztere (indische) Kategorie muß sich das transitive Verb „haben“ hinzudenken, was nach heutiger Sprachwissenschaft kaum zu rechtfertigen ist. Unsere Erklärung geht aus vom einfachen Nominalsatz, der in den verschiedensten Sprachfamilien erscheint.

⁶³) z. B. *Odys. I 386; 395.*

zung beschreiben. *ἀμφωλένιον* war ein Ring 'beiderseits des Unterarms'⁶⁴). *ἄμφωμος* bedeutete 'beiderseits der Schultern', wofür wir 'um die Schultern' sagen⁶⁵). *ἀμφιτράχηλος* bedeutete 'beiderseits des Halses'⁶⁶). Aber die Art der Bildung ist alt. *ἀσπίς ἀμφιβρότη* war ein 'Schild beiderseits des Menschen', ein Schild, der beide Seiten des Trägers schützte⁶⁷). Der *ἀμφιτειχῆς λεώς* war das 'Kriegsvolk beiderseits der Mauer'⁶⁸). *ἀμφιβώμιος* bedeutete 'beiderseits des Altares'⁶⁹).

Wird also ein Wort mit einem Adverb zusammengesetzt und dient der nominale Bestandteil als semantisches Subjekt, so ist das Kompositum aus einem Satze entstanden (z. B. *ἀμφὶ αἱ θύραι* wurde zu *ἀμφίθυρος*). Dient der nominale Bestandteil als semantisches Objekt, so ist das Kompositum aus einem präpositionellen Ausdruck entstanden (z. B. *τὸ περὶ δεξιάν* wurde *τὸ περιδέξιον*). Formell besteht kein Unterschied zwischen diesen beiden Arten von Komposition; und in einem und demselben Kompositum kann daher der nominale Bestandteil in einem Zusammenhang das semantische Subjekt sein, in einem anderen Zusammenhang aber das semantische Objekt. Wenn in dem Worte *περιδέξιος* der Nominalstamm als semantisches Subjekt dient, bedeutet das Wort jemanden 'mit einer rechten Hand, die um den Körper reicht'; dient der Nominalstamm als semantisches Objekt, so bedeutet das Wort einen Reifen 'um den rechten Arm'. Ähnlich beim Worte *ἀμφωτίς*: dient der Nominalstamm als Subjekt, so bedeutet das Wort ein Gefäß 'beiderseits mit Ohren', d.h. mit zwei Henkeln; dient der Nominalstamm als Objekt, so bedeutet das Wort einen Schutz 'beiderseits der Ohren', oder, wie wir sagen, 'um beide Ohren'.

Wie dieser allgemeine Gesichtspunkt hilft, verkannte Komposita zu erklären, zeige folgendes Beispiel. Die Alten deuteten das Wort *ἀμφιθέατρον* als 'Theater auf beiden Seiten, Doppeltheater'⁷⁰). Die

⁶⁴) Aristaenetus I 25 (p. 57 Zeile 8 Mazal).

⁶⁵) Hesych. no. 4164 (vol. I p. 146 Latte).

⁶⁶) Schol. Sophocl. Antig. 351. Das ähnliche Wort *περιδέραιος* wurde schon in klassischer Zeit gebraucht.

⁶⁷) Ilias II 389.

⁶⁸) Aeschyl. Septem 291.

⁶⁹) Eurip. Troad. 578.

⁷⁰) Cassiodorus variae V 42,5 (p. 169 Mommsen = p. 218 Fridh) et cum theatrum quod est hemisphaerium Graece dicatur, amphitheatrum quasi in unum duo uisoria recte constat esse nominatum. Isidorus origines XV 2, 35 amphitheatrum uero uocatum quod ex duobus sit theatris compositum (ähnlich XVIII 52,1).

meisten neueren verwarfen diese Erklärung⁷¹), hauptsächlich weil der Grundriß eines alten Amphitheaters sich nicht aus dem Grundriß zweier alter Theater erklärt. Und schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde es *communis opinio*, daß *amphitheatrum* so hieß, weil es rund war⁷²); im 19. Jahrhundert wurde diese Meinung dahin überspitzt, daß die Form des Amphitheaters aus dem Circus abzuleiten sei⁷³). Letztere Ansicht ist nicht zu halten; denn der *circus*, trotz seines Namens, war ein Hippodrom mit drei geraden Seiten⁷⁴). Die richtige Erklärung des zusammengesetzten Wortes *ἀμφιθέατρον* fließt natürlich aus dem Worte. Weil das Amphitheater nicht „beiderseits eines Theaters“ oder beiderseits von sich selbst liegt, kann in dem Kompositum der nominale Teil nur semantisches Subjekt, und *ἀμφί* nur das semantische Prädikat sein. Das Wort muß bedeuten: 'ein *θέατρον* (liegt) auf beiden Seiten'; soweit also hatten die Alten recht. Wir müssen das Wort *θέατρον* richtig erklären. Es besteht aus einem Verbalstamm 'schauen' (*θεᾶσθαι*) und aus einem instrumentalen Suffix *-τρον*: das Wort bedeutete ursprünglich 'Mittel zu schauen, Platz zum Schauen' und war auf den Zuschauer-Raum beschränkt. Daß *θέατρον* noch im 1. Jahrhundert v. Chr. (der Zeit, als die ersten Amphitheater entstanden) diese beschränkte Bedeutung hatte, beweist eine zeitgenössische Urkunde. Bei den *ludi saeculares*, gefeiert zu Rom im Jahre 17 v. Chr., wurden in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni Spiele gegeben. Der amtliche Text beschreibt die Spiele wie folgt⁷⁵):

⁷¹) Zum Beispiel Fr. Drexel bei L. Friedlaender, *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms IV*⁹⁻¹⁰, Leipzig 1921, 209. Aber die Erklärung der Alten genügte einem Theodor Mommsen. Augustus (*Mon. ancyr. lat.* 4, 41 = cap. 22, 3) erwähnt Schau-Jagden in circo aut in foro aut in amphitheatris; Mommsen bemerkte in seinem Kommentar (*Res gestae diui Augusti*², Bèrolini 1883, p. 94): „cum essent amphitheatra tamquam theatra duo“. Damit erklärte Mommsen, warum Augustus das Wort im Plural gebrauchte, obwohl er nur ein Amphitheater meinte.

⁷²) Justi Lipsi *de amphitheatro liber*, Antverpiae 1584, p. 13; genau so auf p. 8 der zweiten Ausgabe, Antverpiae 1604. Diese Erklärung findet sich noch bei Debrunner, *Griechische Wortbildungslehre* 26 (§ 47). Isidorus *origines* XV 2, 35 und XVIII 52, 1 sagt: nam amphitheatrum rotundum est; aber, wie das Wort nam zeigt, ist dies nicht mehr ein Teil der Definition, sondern Anfang der Beschreibung.

⁷³) H. Nissen, *Pompeianische Studien zur Städtekunde des Altertums*, Leipzig 1877, 117.

⁷⁴) So wie Dionys. *Halic. ant.* III 68 den Circus maximus beschreibt.

⁷⁵) CIL VI 32323 (p. 3240) Zeile 100-101. Dieser Text, seit dem Jahre 1891 bekannt, scheint nie zu lexikographischen Zwecken benützt worden zu sein.

Zeile 100 ludique noctu sacrificio [co]nfecto sunt commissi
in scaena quo theatrum adiectum non fuit nullis
positis
Zeile 101 sedilibus.

Für den einmaligen Zweck wurde also nur ein Bühnengebäude (eine *scaena*) errichtet, aber kein Zuschauer-Raum (*theatrum*); was den Römern erklärt wird durch die folgenden Worte: *nullis positis sedilibus*. Der 'Zuschauer-Raum auf beiden Seiten' unterschied also das ἀμφιθέατρον vom gewöhnlichen Theater. Jetzt verstehen wir, warum das Wort ἀμφιθέατρον für Gebäude verschiedenen Grundrisses und verschiedener Bestimmung gebraucht werden konnte. Der ἀμφιθέατρος ἰππόδρομος war der Circus mit den Zuschauer-Sitzen auf den beiden geraden Langseiten⁷⁶). Auch das στά[διον] ἀμφιθέατρον hatte Zuschauer-Sitze auf den beiden Langseiten⁷⁷). Das Wort ἀμφιθέατρον ist terminus technicus dadurch geworden, daß es für sich selbst und ohne Zusatz eines anderen Gebäude-Namens gebraucht wurde; und für sich selbst gebraucht wurde es, weil es einen anderen Namen für dies Gebäude elliptischen Grundrisses nicht gab, diese Bauart also eine neue Erfindung war, erfunden von einem griechischen Architekten, wie Elliptik und griechischer Name des Baues beweisen.

A propos de l'attique ὤν, οὔσα, ὄν

Par ANTONIO LÓPEZ EIRE, Salamanca

D'après la *communis opinio* le participe de l'attique ὤν, οὔσα, ὄν repose sur le degré zéro de la racine *es- pourvue du suffixe *-ont, tout comme védique sant-, correspondance dont on peut trouver un parallèle dans les formes participes grec ἰόντ-, védique yant-¹). Mais la racine *es- est susceptible d'être analysée²) de la forme suivante:

⁷⁶) Dionys. Halic. ant. IV 44, 1; so die σταδῶν ἀμφιθέατρος III 68, 3.

⁷⁷) IGR IV 861 Laodicea ad Lycum.

¹) E. Schwyzer, *Griechische Grammatik* I, Munich 1939, 525; 566. P. Chantraine, *Morphologie historique du grec*², Paris 1961, 281.

²) H. Rix, *Historische Grammatik des Griechischen*, Darmstadt 1976, 234. M. Peters, *Untersuchungen zur Vertretung der indogermanischen Laryngale im Griechischen*, Vienne 1980.